

SCHÜLERAUSTAUSCH

OBERSTUFENZENTRUM
BERLIN-STEGLIZ

LICEO SCIENTIFICO N. COPERNICO-
PRATO

JUNI - SEPTEMBER 2006

Dieses Jahr haben wir einen Austausch gemacht. Im Juni haben wir unsere Partner aus Berlin bei uns in Prato aufgenommen. Wir haben ihnen die Stadt gezeigt, Pisa und Siena auch. Innerhalb einer Woche haben wir unsere Partner kennengelernt und viel Spaß gehabt. Im Sommer dann hatte jeder von uns die Möglichkeit, sich mit dem Partner zu schreiben. Wenn wir im September in die Schule zurück gekommen sind, sind wir nach einer Woche nach Berlin geflogen. Jeder mit seinem Koffer, waren wir am Flughafen und nach zwei Stunden wären wir in Berlin angekommen. Unsere Partner waren da, um auf uns zu warten. Wir sind mit unserer deutschen Familie nach Haus gefahren. Wir haben [mit der Familie](#) verschiedene Erfahrungen gehabt. In Berlin sind zum Beispiel viele Leute, die aus der Türkei kommen. Einige von uns waren [bei türkischen Familien](#). Zwei Mädchen wurden auch zu einer [türkischen Hochzeit](#) eingeladen.

Am ersten Tag sind wir mit unseren Gastgeber früh in die Schule gefahren. Da haben wir [gelernt wie die Schule bei ihnen organisiert ist](#). Ab 18:00 Uhr hatten wir oft den Rest des Abends frei um etwas mit unseren Partnern zu unternehmen. [Ihre Freizeit](#) ist ganz anders als unsere.

Der Abend bei ihnen war immer schön. Sie leben in einer großen Stadt und haben mehr Möglichkeit als wir, sich nicht zu langweiligen. Am Vormittag hatten sie Schule und wir waren oft mit unseren Lehrerinnen unterwegs. Sie haben uns die Stadt [aus der historischen Seite](#) gezeigt. Wir haben zum Beispiel das [Brandenburger Tor](#) und [Unter den Linden](#) gesehen. Wir haben nur die wichtigsten Museen gesehen, denn die Zeit war immer zu wenig (nur eine Woche) und die Stadt zu groß! Wir haben [das Deutsche Historische Museum](#), [das Pergamon](#), und [das Jüdische Museum](#) besucht. Am Freitag haben wir eine [Radtour](#) durch die Stadt gemacht und am Samstag sind wir in die [Alte National Galerie](#) gegangen.

Am Ende der Woche sind wir heimgefahren. Am Flughafen haben wir uns von unseren Partnern mit der Hoffnung verabschiedet, uns einmal wiederzusehen.

Die Familie

Meine deutsche Familie besteht aus drei Personen: meiner Austauschpartnerin und ihren Eltern.

Die Eltern sind beide "Ossis", so nennt man die Leute, die aus Ost-Berlin kommen. Sie haben mir viel über die Mauerzeit erzählt. Sie hatten viele Schwierigkeiten und noch jetzt erinnern sich nicht gerne an die Nachkriegszeit. Sie haben mir erzählt, dass sie wie fast alle Leute die aus Ost-Berlin kommen, nicht getauft worden sind. Sie wohnen schon seit vielen Jahren in Prenzlauer Berg, einem schönen Viertel in Berlin, das zum Teil noch nicht renoviert worden ist.



Es ist fast leer tagsüber aber sehr schön in der Nacht. Es gibt Kinos, einen Biergarten und viele Pubs, wo junge Leute sich treffen.



Das Haus, wo meine deutsche Familie wohnt, sieht alt aus aber gemütlich und sauber. Es gab sehr große Schlafzimmer aber das Bad und die Küche waren sehr klein. Im Haus gab es nur das Nötige, weil sie so gewöhnt sind. Sie geben lieber Geld für Urlaub aus, statt ein neues Auto oder eine Stereo-Anlage zu kaufen. Sie haben mir das Zimmer von der Schwester gegeben, denn im Augenblick studiert sie in Bonn. Ich hatte ein Hochbett und darüber gab es die italienische Fahne gehängt. Im Zimmer waren auch ein Sofa, ein Tisch unter dem Bett, und zwei freundliche Wellensittiche. Beide, die Mutter und der Vater arbeiten. Sie soll früh am Morgen aufstehen, so dass sie am Nachmittag früher zurück nach Haus kann. Sie arbeitet als Angestellte im öffentlichen Dienst. Der Vater arbeitet oft zu Haus aber manchmal geht er auch zum Büro. Er ist Computerfachmann. Nachmittags wenn ich zurück nach Haus kam, waren beide schon da und wir haben oft viel zusammen geredet. Sie wollten wissen, wie Berlin mir gefallen hatte, und etwas über Italien und meine Eltern. Ich habe ihnen von unseren Gewohnheiten gesagt. Zum Beispiel sind ihre Gewohnheiten beim Essen total anders. Sie essen früher als wir, deswegen hatte ich nie Hunger. Dann haben sie mich gefragt warum.

Und ich habe ihnen erklärt, dass mir komisch ist, wenn ich um halb sechs esse, und sie haben das verstanden. Sie sind mir immer entgegenkommen.

Sie essen normalerweise zu Haus oder sie gehen zum Biergarten. Zu Haus hat die Mutter gekocht und zwar Rindfleischrolladen mit Knödel, Currywurst, Kartoffelsuppe. Eines Abends haben wir auf einem Biergarten gegessen und ich habe Bratwurst probiert und zum trinken hatte ich die Berliner Weiße. Die ist ein Berliner Bier mit Himbeere-Sirup. Sie haben mir immer gefragt, ob alles gut mit dem Zimmer und mit dem Essen war. Als wir zurückgefliegen sind, war ich sehr traurig, weil ich mich bei ihnen wie zu Haus gefühlt habe. Und ich habe mich sehr gefreut, dass der Vater, als wir in Terravision Bus waren, angerufen hat. Er wollte wissen, ob es alles gut mit dem Flug war. Jetzt erinnere ich mich noch gerne an sie und ich hoffe, dass ich sie bald wieder sehen werde.



Foto vor dem Rückflug

Clarissa Fanfani

Die Gewohnheiten einer türkischen Familie in Berlin

Meine Partnerin heißt Canan, sie ist ein türkisches Mädchen, so habe ich verschiedene Gewohnheiten einer türkischen Familie gelernt. Canan ist 18 Jahre alt, sie hat einen Bruder und drei Schwestern.

Ihre größere Schwester lebt nicht in Berlin, sie ist 21 Jahre alt und als sie 19 Jahre alt war, heiratete sie und letztes Jahr hat sie ein Kind bekommen. Canan hat mir gesagt, dass ihre Schwester froh ist. Wir haben oft miteinander geredet so hat sie mir auch gesagt, dass sie wegen ihrer Religion (der Islamismus) viele Probleme hat. Sie hat einen Freund, aber er ist kein

Muslim, er kommt aus Portugal und ihre Familie will, dass Canan keine Beziehung zu ihm hat. Sie ist immer traurig, sie möchte weggehen und heiraten aber sie kann nicht, weil sie mit seiner Familie nicht brechen will. Canan hätte besser eine Beziehung zu ihrer Schwester haben können.

Die Mutter ist streng mit Canan, zum Beispiel, wenn sie ausgeht, kann sie kein dekoliertes Kleid anziehen, weil die Mutter denkt, dass sie ihren Freund treffen will. Der Vater ist nicht so streng. Canan hat kein Problem mit ihm.

Canan denkt, dass ihre Religion komisch ist. Sie ist die einzige in ihrer Familie, die den Koran lesen kann, einmal hat sie es gelesen aber sie hat nichts verstanden.

Eine Sitte ihrer Religion ist der Ramadan: sie müssen einen Monat lang vom Morgen bis Abend nicht essen und trinken so essen sie in der Nacht. Canan beachtet nicht den Ramadan. In Berlin habe ich einige türkische Spezialitäten wie türkische Pizza und Reis aber sie schmecken mir nicht so gut. Ein interessanter Aspekt ist, dass die türkische Gemeinschaft in Berlin groß ist aber es gibt keine Integration zwischen Deutschen und Türken. Canan denkt, dass die Deutschen kalt sind und in Berlin noch Spuren des Rassismus sind.

Türkische Hochzeit 22. September 2006

Am Freitag sind Feray und ich zu Canan gefahren (Canan ist das Mädchen, das Silvia aufgenommen hat) und haben uns da fertig gemacht. Feray hat Silvias Haare gebügelt! Als wir alle fertig waren, sind wir mit dem Bus losgefahren. Der Saal war in der Osloer Straße. Als wir ankamen, begrüßte uns die Mutter von der Braut und zeigte uns einen Tisch, wo wir uns setzen konnten. Dann kam das Essen.

Das Essen war mit Reis, Salat, Fleisch, es hat sehr lecker geschmeckt. Als die Tische abgeräumt wurden, haben sie türkische Musik live gespielt. Danach sind wir alle aufgestanden und haben getanzt. Es hat viel Spaß gemacht; ich und Silvia haben Fotos gemacht. Danach haben alle einen Kreis gemacht und in dem Kreis haben die Braut und der Bräutigam getanzt. Die Braut hatte ein sehr schönes weißes Hochzeitskleid und hatte einen roten Band um ihren Bauch, das bedeutet "Jungfrau in die Ehe gehen".

Die Braut und der Bräutigam saßen an einem eigenen Tisch. Der Tisch war geschmückt. Um 23:00 Uhr sind wir nach Hause gefahren. Es war sehr schön und wir haben viel Spaß gehabt.

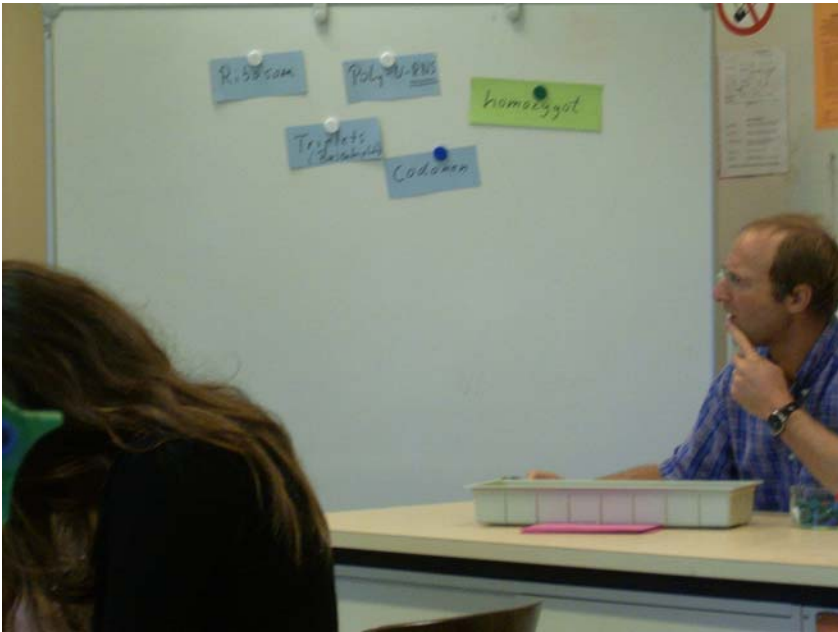


Giulia Sanna

Deutsches Schul-System



Als wir in Berlin angekommen sind, haben wir zuerst die Schule von unseren Austauschschülern besucht. Sie heißt Oberstufenzentrum. Das Oberstufenzentrum Wirtschaft/Verwaltung hat 3 Bereiche: Wirtschaft, Rechtskunde, Rechnungswesen. Es gibt 4 verschiedene Abteilungen. Unsere Austauschschüler besuchen die Gymnasiale Oberstufe, bei der man ein 3-jähriges Abitur macht. Dann gibt es noch eine Abteilung für ein 2-jähriges Fachabitur, mit dem man nur auf Fachhochschulen und nicht auf Universitäten studieren kann. Mit den 2 anderen Bereichen kann man seine Berufsausbildung beenden oder seinen Realschulabschluss nachholen. In dieser Schule gibt es auch andere Fächer: Musik, Biologie, Mathe, Theater, Spanisch, Französisch, Englisch, Chemie, Physik und Informatik. Ab der 12. Klasse gibt es ein Kurssystem, das heißt, dass sich die Schüler die Kurse selber aussuchen. Die Schule hat 4.000 Schüler. Wie man von der Beschreibung dieser Schule sehen kann ist das Deutsche Schulsystem anders als das italienische. In Deutschland gibt es ein anderes Notensystem als in Italien: die beste Note ist 1 und die schlechteste ist 6. Am Samstag gibt es keine Schule, und ein Unterricht oder jeder Block (zwei Stunden) dauert 90 Minuten. Im Unterricht gibt es viel Kommunikation zwischen Schülern und Lehrern. Die Atmosphäre in der Klasse ist besser als bei uns, weil die Schüler ihre Meinung ausdrücken können. Sie haben keine Angst. So denken die Schüler auf autonome Weise, während die italienischen Schüler sehr gut im Wiederholen sind aber keine eigene Meinung aufbauen. Dadurch, dass sich jeder seine Lehrfächer aussuchen kann, denken wir, dass es in Deutschland mehr Fachkenntnis gibt, während in Italien die Schule mehr zu einer Allgemeinbildung führt. Am Ende denken wir, dass die Schüler in Deutschland weniger arbeiten müssen und mit weniger Stress das Abitur erreichen.



FREIZEIT IN DEUTSCHLAND

Vor allem kann man sagen, dass die Deutschen Jugendlichen eine verschiedene Freizeitorganisation haben. Sie müssen jeden Tag bis vierzehn Uhr in der Schule bleiben und sie lernen selten am Nachmittag. Aber sie treiben ihre Lieblingsaktivitäten lieber am Wochenende.



Von Montag bis Freitag unternehmen sie oft etwas gemeinsames. Fussball spielen ist ihr Lieblingshobby (wie in Italien). Außerdem gehen sie zum Fussballplatz dreimal pro Woche. Auch Volleyball und Basketball sind sehr beliebt. Deutsche treiben diese zwei Sportarten wenigstens einmal pro Monat.

Nach Abendessen haben sie zwei Möglichkeiten: zu Hause bleiben, um einen Film zu sehen oder sich mit ihren Familien unterhalten. Die andere Möglichkeit ist, ins Kino zu gehen. Am meistens mögen sie Abenteuerfilme und Horrorfilme.

Ihre Freizeit fängt am Freitagsabend an. Die Freunde und die Freundinnen treffen sich um neun Uhr in Nachtlokalen, um etwas zu trinken. Und die Nacht wird sehr sehr lang. Sie fahren vor ein Uhr zurück nach Haus. So haben sie die Möglichkeit, bis später auszuschlafen. Samstag Nachmittags ist es wie an den anderen Tagen: sie spielen Sport und lernen selten (nur für Examen).

Manchmal gehen sie in einen Park, um einen Picknick zu machen. Zum Beispiel ist der Lustgarten immer voll von Leuten, die sich erholen wollen.

Nach Abendessen gehen sie meistens in die Disco oder in Restaurants. Und hier wird es immer schlimmer! Während die Minderjährigen in der Disco nach zwölf Uhr nicht bleiben dürfen, tanzen die Volljährigen bis drei oder vier Uhr.

Normalerweise machen sie am Sonntag morgen nichts besonders. Manchmal gehen sie am Nachmittag mit den Eltern zu Grosseltern, und abends gehen sie früher ins Bett. Auch für sie ist die Schule eine schreckliche Wirklichkeit.

Wenn ich so viel Freizeit in der Woche hätte, würde ich sicher viel unternehmen.

ROBERTO CICCARELLA e MATTEO MASTROROSATO

Das Brandenburger Tor steht im Zentrum von Berlin und ist eines der wichtigsten Denkmäler der Stadt.



Es verbindet die Strasse Unter den Linden mit der Strasse des 17. Juni und mit dem Tiergarten. Es hat fünf Durchfahrten, die mittlere ist die breiteste, und zwei Torhäuser. Die dorischen Säulen sind sehr hoch. Die Attika und die Innenseiten der Durchfahrten sind mit Reliefs bedeckt, die klassische Götter zeigen.

Es war die Grenze der Stadt: Wenn der König jagen wollte, musste er durch das Brandenburger Tor, Richtung Osten bis zum Tiergarten, reiten.



Das Tor wird durch eine Skulptur gekrönt, die Quadriga, die die Siegesgöttin darstellt.

Das Tor ist das deutsche Symbol der Teilung und dann der Einheit.

Das Brandenburger Tor markierte die Grenze zwischen Ost-Berlin und West-Berlin.

Es war bis zur Wiedervereinigung Deutschlands Symbol des kalten Kriegs.

Berlin wurde in 4 Besatzungszonen geteilt und die Mauer war der eiserne Vorhang .
28 Jahre nach dem Bau der Mauer wurde das Brandenburger Tor am 22. Dezember 1989 wieder geöffnet.

In den 90er Jahren wurde in Berlin immer wieder diskutiert, ob das Tor für den Autoverkehr geöffnet sein soll oder nicht. Heute ist das Tor für den motorisierten Verkehr gesperrt.

Heute gibt es nur komische Fahrräder und Wagen. Touristen zahlen, um auf „Unter den Linden“ in diesen Wagen zu fahren.

„**Unter den Linden**“ in Berlin ist eine der wichtigsten Strassen in Deutschland. Sie führt vom Pariser Platz an der Ostseite des Brandenburger Tors bis zur Schlossbrücke. Es war ein Jagdweg: der König ging mit seinen Freunden den Weg bis zum Tiergarten, wo sie alle zusammen jagten. Der alte Jagdweg sollte mit 1000 Nuss- und 1000 Lindenbäumen umgebaut werden. An der Strasse wurden viele wichtige Gebäude gebaut: eine Akademie der Künste, eine Akademie der Wissenschaft und viele Denkmäler errichtet:



Jetzt war auch ein modernes Denkmal auf dem Bebelplatz. Und auch modern ist die Skulptur der Frau von Käthe Kollwitz in der neuen Wache.



Es gibt auch Museen, die wir besucht haben. Das Historische Museum ist ein Beispiel.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Straße fast völlig zerstört. Eines der wenigen noch erhaltenen Gebäude ist der Römische Hof, der im Krieg nur teilweise zerstört wurde. In den 50er Jahre begann der Wiederaufbau. In den Jahren 1973/76 wird der Palast der Republik eröffnet. Nach 1989 wurde der Palast wegen Asbestverseuchung geschlossen. Die Leute hatten sich lange gefragt, ob er renoviert werden, oder ob an seiner Stelle wieder das alte Stadtschloss wiederaufgebaut werden sollte . Jetzt ist eine riesig große Baustelle da: der ehemalige Palast der Republik wird abgebaut. Unter den Linden ist auch eine wichtige Strasse, wo man demonstrieren kann oder Marathon machen kann. Jetzt kann man nicht durch das Brandenburger Tor fahren. Mit der U-Bahn fahren ist sehr bequem und praktisch. Man kann schnell fahren und die Umwelt nicht verschmutzen.

MARTINI LORENZO

DAS PERGAMONMUSEUM

Das Pergamonmuseum wurde nach den Entwürfen von Alfred Messel durch Ludwig Hoffman 1910-1930 als letzten der fünf Museumsbauten auf der Museumsinsel errichtet. Hier sind die Antikensammlung; das Vorderasiatische Museum und das Museum für Islamische Kunst. Die Antikensammlung wuchs durch Ausgrabungen und Fundteilungen in Griechenland und Kleinasien zu einer der bedeutendsten der Welt. Im Pergamonmuseum sind Architekturaufbauten wie griechische und römische Skulpturen zu sehen. Hauptanziehungspunkt ist der Pergamonaltar.



Sein Skulpturenfries zählt zu den Meisterwerken hellenistischer Kunst und zeigt den Kampf der Götter mit den Giganten.



Ein Glanzstück römischer Architektur ist das Markttor vom Milet.



Das Museum für Islamische Kunst zeigt Kunst der Islamischen Völker vom 8. bis ins 19. Jh. Zu den Höhepunkten der Sammlung zählen, neben der Fassade von Maschatta,



einem Geschenk des türkischen Sultans an den deutschen Kaiser, Grabungsfunde aus Samarra, das weltberühmte Aleppo-Zimmer sowie Miniaturen vom Moghulhof.

Im Vorderasiatischen Museum sind Zeugnisse einer 6000-jährigen Kulturgeschichte aus Mesopotamien, Syrien und Anatolien ausgestellt.

Zu den Hauptattraktionen gehören die großen Architekturrekonstruktionen des

farbenprächtigen Ischtar-Tores und der Prozessionstraße von Babylon



aus der Zeit Nebukadnezars II, ein mit steinernen Rundskulpturen und Reliefs gestaltetes Burgtor aus dem syrischen Sam'al/ Zincirli sowie eine farbige Stiftmosaikfassade aus Uruk als Beispiel für die älteste monumentale Sakralarchitektur. Nicht weniger bedeutend sind die frühesten Schriftzeugnisse der Menschheit in Keilschrift auf Tontafeln aus Uruk vom Ende des 4. Jts. v. Chr. Das Inventar eines der Göttin Ischtar geweihten Temples des 3. Jhs. v. Chr. aus Assur vermittelt Einblicke in die religiöse Vorstellungswelt Mesopotamiens. Die Ausstellungsobjekte veranschaulichen die Rolle der Region als eine Keimzelle antiker und abendländischer Kultur.

Bericht über Samstag 23. September 2006

Am Morgen hatten wir den Treffpunkt um 11 Uhr vor der Alten Nationalgalerie. Die Alte Nationalgalerie wurde von 1866 bis 1876 nach Plänen Friedrich August Stülers errichtet. Auf dem Eingang steht eine Statue von Friedrich August auf einem Pferd. Erstens haben wir die deutschen romantischen Maler gesehen, vor allem Caspar David Friedrich.

Im "Mönch am Meer" kann man eine nördliche Landschaft und helle Farben sehen. Das Meer ist dunkel mit kleinen Wellen. Der Himmel nimmt den größten Teil von dem Bild. Das Bild drückt die Einsamkeit von den Menschen vor der Unendlichkeit aus.





Im "Abtei im Eichenwald" kann man eine Ruine von einer gotischen Kirche sehen. Um die Ruine liegen viele Gräber. Das Bild drückt die Idee der Hoffnung auf ein besseres Leben nach dem Tod aus. Die Ruine drückt auch die Idee der Vergangenheit aus.



In "Der greifswalder Hafen" symbolisiert das Schiff die romantische Reise, die Lust wegzugehen. Die Reise symbolisiert die Ferne, aber ein Mann will auch neue Kulturen und neue Menschen kennenlernen.

In "Man und Frau den Mond betrachtend" sehen wir ein Liebespaar. Es gibt eine romantische Situation, mit dem Mond im Himmel in der Nacht. Die zwei Menschen zeigen uns den Rücken, so dass wir ihre gleiche Perspektive haben können. Das Gefühl von dem Bild ist die Einheit zwischen Natur und Menschen.



In der Galerie sind auch viele Bilder von dem deutschen Impressionismus. Der berühmteste Maler war Max Liebermann. Seine Bilder sind "Selbstbildnis mit Sportmütze an der Staffelei" und "Schusterwerkstatt".

Um 13.30 haben wir den Markt am Kupfergraben besucht, wo Handwerkprodukte und Kleidung verkauft werden. Dann sind wir in den Lustgarten gegangen. Der Lustgarten war eine grüne Anlage vor dem alten Stadtschloss. Neben dem Lustgarten steht der Berliner Dom.

Um 17 Uhr haben wir eine Schifffahrt auf der Spree gemacht. Die Fahrt hat circa eineinhalb Stunde gedauert und wir haben einen grossen Teil von Berlin gesehen. Berlin ist eine sehr moderne Stadt, aber es gibt noch alte Gebäude, die jetzt Museen sind.

Nach der Fahrt haben wir das Alte Museum am Lustgarten kurz besucht. Das Alte Museum, erbaut 1823 bis 1830 nach den Entwürfen von Karl Friedrich

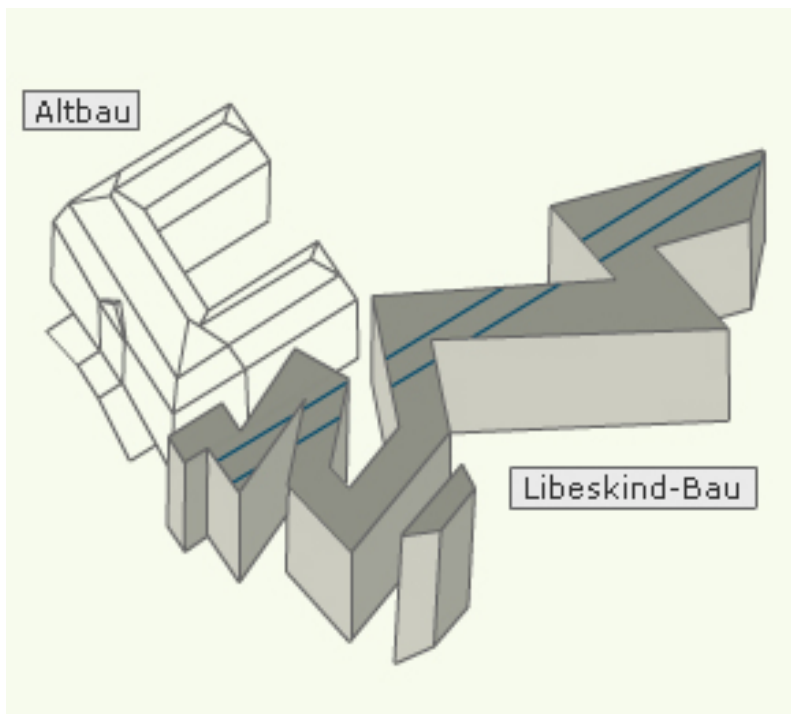
Schinkel, zählt zu den bedeutendsten Bauwerken des Klassizismus. Heute beherbergt das Alte Museum im Hauptgeschoss die Antikensammlung und im Obergeschoss sind bis zur Fertigstellung des Neuen Museums das ägyptische Museum und die Papyrussammlung. Der Rundgang durch die Sammlung lässt Kontinuität und Wandel der altägyptischen Kultur über vier Jahrtausende sichtbar werden. Im Zentrum der Ausstellung steht die geheimnisvolle Büste der Königin Nofretet. Der Rundgang beginnt mit einer Präsentation der ägyptischen Skulptur. Der Amarna-Epoche um Nofretete sind zwei Säle gewidmet. Es folgen die Abteilungen „Kulturgeschichte“ und „antiker Sudan“. Die Papyrussammlung präsentiert sich im Westflügel mit den Klassikern der altägyptischen Literatur. Jenseitswelt und Götterwelt schliessen den Rundgang ab.

DAS JÜDISCHE MUSEUM in Berlin

DIE STRUKTUR

Der amerikanische Architekt Daniel Libeskind hat dieses Museum realisiert.

Es hat eine komische Struktur. Die Struktur hat einen gebrochenen Stern. Das Museum ist eine Reise ins Gedächtnis, das jüdische Leben in zwei Jahrtausenden. Im Museum finden wir viele leere Räume, wie auch ein Labyrinth, den Exil-Garten. Es gibt 49 Säulen (6 Meter hoch) mit Olivenbäumen auf der Spitze. Es erinnert an die jüdische Verbannung und Auswanderung. Am ersten Stock haben wir auch den Holocaust-Turm gesehen. Das ist ein sehr hoher grauer Turm, innen ein leerer und kalter Raum. Er steht für die jüdische Hoffnungslosigkeit im KZ. Zuerst gibt es am zweiten Stock eine lange Treppe. Wenn wir diese Treppe aufgestiegen sind, waren wir sehr müde. Es erinnert an die Mühe von der Verbannung. Am zweiten Stock gibt es den Eingang in die Ausstellung und einen Granatapfelbaum: hier kann man einen Wunsch auf ein Granatapfelblatt schreiben.



Jüdische Traditionen

Die Führung über die Traditionen der Juden war sehr interessant. Die Juden haben viele Traditionen, die sich von der Geburt bis zur Beerdigung erstrecken, aber die werden oft nicht beachtet. Im Laufe der Jahrhunderte veränderten sich mit den Lebensumständen auch die Traditionen. Am wichtigsten ist der Sabbat, der wichtigste jüdische Feiertag, an dem religiöse Juden nicht arbeiten. Der Sabbat ist samstags und die Juden müssen nichts machen (kochen, das Haus sauber machen, lernen). Der Samstag ist ein Ruhetag und sie müssen mit der Familie diesen Tag verbringen, um miteinander zu reden und sich unterhalten. Die Juden dürfen nur Fleisch von gesunden Kalben essen und sie dürfen nicht Fleisch und Milch zusammen kochen. Bei der Geburt werden die Jungen beschnitten. Mit circa 14 Jahren haben die Jungen den Barmitzwa . Durch diese Zeremonie erwirbt der Junge die religiöse Mündigkeit und wird in die Gemeinde aufgenommen. Diese Traditionen sind die wichtigsten und alle Juden respektieren sie, andere Traditionen sind mit der Modernisierung in den Hintergrund gerückt.

DER HOLOCAUST

Die Begriffe Holocaust (auch Holokaust, von griechisch ολοκαύτωμα, olokáutoma: „vollständiges Brandopfer“) und Shoa (hebräisch: „Katastrophe“, „großes Unglück“) bezeichnen im engeren Sinn den Völkermord an etwa sechs Millionen Juden zur Zeit des Nationalsozialismus. Im weiteren Sinn umfasst der Begriff Holocaust auch die systematische Ermordung von Sinti, Roma, und weiteren als Zigeuner bezeichneten Gruppen, von Behinderten, Zeugen Jehovas, Homosexuellen sowie von polnischen Intellektuellen, russischen Kriegsgefangenen und Angehörigen anderer, überwiegend slawischer Volksgruppen.

Der Holocaust unterscheidet sich aufgrund seiner Ziele und seiner Systematik wesentlich von der Verfolgung politischer Gegner des Nationalsozialismus: Während diese nicht zwangsläufig ermordet wurden, waren vom Kleinkind bis zum Greis alle Menschen, die zu einer der genannten Gruppen gehörten, schon aufgrund ihrer bloßen Existenz zur Ermordung vorgesehen. Nichts, was sie selbst hätten tun oder unterlassen können, nur Glück oder Zufall, konnte ihr Leben retten, wenn sie in die Hände des nationalsozialistischen Machtapparats fielen.

In dem Jüdischen Museum von Berlin gibt es den Holocaust-Turm. Dies ist ein Gedenkraum, ein dunkler, kalter, hoher Raum, in den nur durch eine Spalte in der Decke Tageslicht eindringt. Auf die meisten Menschen wirkt dieser Raum beklemmend und unfassbar. Der Raum hat jedoch nur symbolische Bedeutung und ist nicht der Nachbau einer Gaskammer, wie viele Besucher denken. In etwa zweieinhalb Metern Höhe gibt es eine für Wartungsarbeiten angebrachte Leiter im Turm, die bis

zur Decke führt. (Die Meinung mancher Besucher, diese diene als Rettungsweg oder als Symbol für das Unerreichbare, entspricht nicht den Tatsachen.)

Claudia Artese Silvia Lenzetti Ilaria Themel

Das Deutsche Historische Museum

1871-1918: Kaisereich und Erster Weltkrieg

Das Bismarckreich

Das Deutsche Reich entstand 1871 als konstitutionell-monarchischer Bundesstaat unter der Hegemonie Preussens. Staatsoberhaupt war der preussische König als Deutscher Kaiser. Bismarck versuchte als Reichskanzler, die Stellung des Reiches durch eine europäische Bündnispolitik zu sichern. Innenpolitisch strebte er an, das neue Reich durch eine autoritäre Staatsführung unter Wahrung des gesellschaftlichen Gleichgewichtes zu festigen.



Otto von Bismarck

Wilhelm II.

1888 folgte Friedrich III. den Vater Wilhelm I. auf den Thron. Er galt bei den Liberalen als grosser Hoffnungsträger, aber er starb. Friedrichs 29-jähriger Sohn leitete 1888 als Wilhelm II. einen deutlichen Politikwechsel an. In Unterschied zu Wilhelm I. wollte Wilhelm II. persönlich und ohne starke Einflussnahme des Reichskanzlers regieren. In der Innenpolitik schlug er einen neuen Kurs ein. Am 20. März 1890 wurde Bismarck entlassen. Anfangs förderte er sozialpolitische Reformen, aber er lehnte eine Demokratiesierung des Kaiserreiches ab. 1912 stieg die SPD zur stärksten Fraktion im Reichstag

auf. Eine Mischung von Reform und Blockade kennzeichnete die innenpolitische Situation vor 1914.



Eröffnung des Reichstages in weissen Saal des Berliner Schlosses durch Wilhelm II.

Der erste Weltkrieg

Am anfang des 20. Jahrhunderts empfanden Russland, Frankreich und Grossbritannien das Deutsche Reich und seine Rüstungsanstrengungen zunehmend als ernste. Im August 1914 begann der erste Weltkrieg. Ermordung des Österreichischen Thronfolgers in Sarajevo führte zu überstürzten Mobilmachungen und löste damit den Krieg aus. Es waren zwei Bündnissystemen:

- Deutschland, Österreich-Ungarn und Verbündete
- Grossbritannien, Frankreich, Russland und mehrere andere Staten.

Der Glaube vieler Menschen, in wenigen Monaten endete der Krieg. Im 1918 kapitulierte Deutschland, Wilhelm II. musste abdanken. Der Krieg setzte in Deutschland und in anderen Teilen Europas neue republikanische Kräfte frei.



Wilhelm II.

BERLIN NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

Berlin ist heute eine neue Stadt, da können wir viele berühmte Gebäude und Monumente besichtigen und sie sind ein wunderbares Beispiel der modernen Architektur. Es ist so weil es nach dem Zweiten Weltkrieg total zerstört war. Die Schlacht um Berlin begann am 21. April 1945 und der Kampf um den Reichstag am 29. April 1945. Der Reichstag wurde von den sowjetischen Soldaten erobert, in den Tagen danach wollten sie sich in diesem Gebäude verewigen, ihren Namenszug oder eine Botschaft hinterlassen als Symbol des Sieges. Zum Schluss wehte die rote Fahne von dem Dach des Reichstagsgebäudes und jedes Ziel wurde durch eine rote Fahne signalisiert. Am Ende des Krieges waren die Männer nicht schon zu Hause, viele waren gestorben, andere waren festgenommen oder waren noch weit weg, so begannen die Frauen, Trümmerfrauen genannt, Berlin wieder aufzubauen. In dieser Zeit war ganz Deutschland von den Siegermächten (Frankreich, USA, England und Sowjetunion) in vier Besatzungszonen geteilt und sie wollten Berlin gemeinsam verwalten aber Berlin wurde später in zwei Sektoren geteilt: Westberlin war unter der Macht der USA und Ostberlin unter der Macht der Sowjetunion. Aus diesem Grund wurde 1961 eine Mauer durch die Stadt gebaut; zwischen den beiden Berliner Verwaltungsbezirken Mitte und Tiergarten. Die ganze Mauer war von den Soldaten kontrolliert und man durfte sie nicht passieren. Die Familien wurden getrennt und die Menschen konnten sich viele Jahre lang nicht treffen. Von 1961 bis 1990 waren die Beziehungen zwischen USA und Sowjetunion schlecht, aus diesem Grund sind diese Jahre als der kalte Krieg erinnert und das war eine miserable Zeit für Wirtschaft und Menschen.

Am 10. Oktober 1989 fiel die Mauer, und Berlin und seine Einwohner starten ein neues Leben. Die Menschen konnten sehen, wie die zwei Teile von Berlin verschieden waren. Der sowjetischen Teil war sehr unterentwickelt im Vergleich zu dem anderen. In der Tat war Westberlin forgeschrittener in der Technologie und auch heute kann man den Unterschied sehen. Ab diesem Moment wurde Berlin total renoviert und so kann man heute nur wenige alte Denkmäler sehen.

Sara Baldanzi



Giulia Di Rienzo



Radtour

Am Freitag sind wir durch die Stadt Rad gefahren. Es war eine gute Idee, denn Berlin ist groß und sehr anstrengend zu Fuß. Und wir hatten kein Problem: Berlin ist eine fahrradgerechte Stadt! Wir hatten die Möglichkeit, viel zu sehen und einen Überblick auf die Stadt zu bekommen. Wir waren in der Stadt seit drei Tagen und wir konnten die Plätze und die Straßen schon erkennen. Unsere Tour ist vom Fernsehturm gestartet, wo wir die Fahrräder gemietet haben.



Auf dem Radweg sind wir zum Marx-Engels- Denkmal gefahren. Es ist ein Denkmal aus der Zeit der DDR von Karl Marx und Friedrich Engels, die beide auf den Fernsehturm schauen.



Später haben wir den Reichstag wieder gesehen. Wir sind die Spree entlang und über die neuen kleinen Brücken des Regierungsviertels mehrmals gefahren. Es war sehr schön. Die Sonne schien uns ins Gesicht, wir waren müde aber am Ende des Tages noch glücklich.



Nicht weit weg vom Reichstag befindet sich das Bundeskanzleramt. Das ist der offizielle Wohnsitz des deutschen Kanzlers.



In der Nähe haben wir äußerlich das Haus der Kulturen der Welt gesehen. Es wurde nach dem Krieg gebaut. Sie hatte und hat noch jetzt ein komisches Aussehen.

Das ist der offizielle Wohnsitz des Staatpräsidenten. Wenn die Fahne hoch ist, das heißt, dass der Präsident zu Haus ist.



Dann ist Frau Juliani wieder losgefahren. Jedes Mal, das wir gehalten haben, wären wir gerne länger geblieben, um alles zu schauen, aber wir hatten kaum Zeit.

Wir sind weiter auf dem Radweg bis zur Siegessäule gefahren. Sie wurde nach dem Sieg von Preußen über Frankreich errichtet. Nach mehreren preußischen Siegen wurde eine vergoldete Statue, die die Siege symbolisiert, hinzugefügt. Diese Statue wird Goldelse genannt.



Durch den Tiergarten sind wir auf dem Marlene-Dietrich Platz angekommen. In der Nähe haben wir riesige Wippen gesehen und wir konnten der Versuchung nicht widerstehen.



Am Ende unserer Tour haben wir uns als Kind verhalten. Wir wollten nicht mehr wegfahren aber Frau Juliani hat uns gesagt, dass wir unsere Fahrräder zurückbringen sollten. Die Zeit ist schnell vergangen und ein schöner Nachmittag war zu Ende.



